

Der Abonnent erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg n. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Gaunushote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg n. d. Höhe

Im Einzelheft kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 35 Pfg. — Bei Anzeigen von ansonsten kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 2 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 3 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Kudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Januar 11.

Im Westen werden englische Vorstöße nördlich der Aisne zurückgewiesen. An der russischen Front geringe Gefechtsstärke, doch gelangen uns und den Oesterreichern an mehreren Stellen der Front kleinere erfolgreiche Stöße.

Brest-Litowsk.

Der Fortgang der Verhandlungen.

In Brest-Litowsk wurden am Mittwoch die Friedensverhandlungen wieder weitergeführt. An der Besprechung nahmen als Delegierte teil auf russischer Seite neben dem Volkskommissar Trotski auch die bisherige Delegation und außerdem die Delegation der Ukraine.

Staatssekretär von Kühlmann

gab einleitend einen Überblick über die Entwicklung der Friedensverhandlungen, die einem Rausche der russischen Regierung entsprungen sei. Er schilderte dann den Gang der bisherigen Friedensverhandlungen und benutzte dabei die Gelegenheit, um die von der Petersburger Telegraphen-Agentur verbreiteten falschen Nachrichten über die Stellungnahme der russischen Delegation zu den kritischen Punkten auf Grund des Protokolls richtig zu stellen. Der Staatssekretär sagte, daß manche halbamtliche Neuherung der russischen Regierung Zweifel an der Aufrichtigkeit des russischen Friedenswunsches hätte erwecken können, aber er wolle die Hoffnung auf eine Verständigung nicht völlig aufgeben und zwar hauptsächlich deswegen nicht, weil der Wunsch des russischen Volkes nach einem dauernden und gesicherten Frieden bestehe. Die Schwierigkeiten materieller Natur halte er nicht für so groß, als daß sie nicht würden überwunden werden könnten und als daß nicht eine Verständigung erzielt werden könnte, die die Wiederaufnahme des furchtbaren Krieges im Osten unnötig mache. Der Staatssekretär erklärte des weiteren, daß sich die Vierbündnisse nicht auf eine Verlegung des Verhandlungsortes einlassen könnten, denn nachdem die Aufforderung der russischen Regierung an ihre Verbündeten zur Teilnahme an den allgemeinen Friedensverhandlungen unbeantwortet geblieben wäre, könne es sich jetzt nur um die Verhandlung eines Separatfriedens zwischen Rußland und den Zentralmächten handeln.

Der Minister Graf Czernin schloß sich diesen Ausführungen an und erklärte, daß zunächst technische Gründe eine Verlegung des Verhandlungsortes unmöglich machen, daß aber des Weiteren die Vierbündnisse nicht der Entente die Gelegenheit geben wollten, am neutralen Ort die Verhandlungen zu führen.

Staatssekretär v. Kühlmann, ebenso auch Graf Czernin erklärten sich bereit, die Schlachtformalien des abzuschließenden Friedensvertrages an einem anderen Ort, über den noch eine Einigung herbeigeführt werden soll, zu verschieben.

Großwesir Talaat Pascha und Justizminister Popow schloßen sich namens der türkischen und bulgarischen Delegation den Ausführungen an.

Darauf gab General Hoffmann folgende Erklärung ab: „Es liegt mir hier eine Anzahl Forderungen und Ansprüche vor, unterzeichnet von den Vertretern der russischen Regierung und der russischen Obersten Heeresleitung, die teils Beschimpfungen der deutschen Heereseinrichtungen und der deutschen Obersten Heeresleitung, teils Aufforderungen revolutionären Charakters an unsere Truppen enthalten. Diese Forderungen und Ansprüche verstoßen zweifellos gegen den Geist des zwischen den beiden Armeen geschlossenen Waffenstillstandes. Im Namen der deutschen Obersten Heeresleitung lege ich gegen Form und Inhalt dieser Forderungen und Ansprüche auf das Entschiedenste Protest ein.“

Feldmarschall Leutnant v. Czogorjew, Oberst Gantschew und General der Kavallerie Tzet Pascha schloßen sich diesem Protest im Namen des I. u. I. Armeekorpskommandos, der bulgarischen Obersten Heeresleitung und der osmanischen Armeen an.

Auf Vorschlag des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten Trotski wurde nunmehr die Sitzung unterbrochen.

Brest-Litowsk, 10. Jan. (WB.) In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. Ferner stellte sie fest, daß die vom Volksbureau veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 28. Dezember 1917 dem tatsächlichen Hergang entspricht. Die von der russischen Telegraphen-Agentur verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung wurde russischerseits als unrichtig bezeichnet.

Die gestrige Beratung.

Brest-Litowsk, 10. Jan. (WB.) Die gestern unterbrochene Plenarsitzung wurde vormittags elf Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Kühlmann fortgesetzt. Als erster Redner führte der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie Solowjew folgendes aus: „Verehrte Herren und Damen! Die durch den Krieg erschöpften und gequälten Völker sehnen sich nach Frieden. In dieser Sehnsucht, nach Frieden haben die Vertreter der Demokratie Groß-Rußlands, ohne Rücksicht zu nehmen auf Angriffe seitens eines Teiles der russischen Gesellschaft und der Presse, ihren die Schutzherrschaft der kriegsführenden Mächte überschritten zu dem Zwecke, um nicht auf dem Schlachtfelde durch Blut und Eisen, sondern auf dem Wege des freundschaftlichen Uebereinkommens zwischen den

Voltern den für die ganze Welt erwünschten allgemeinen Frieden zu erreichen. Nachdem mit den Friedensverhandlungen begonnen worden war und die Prinzipien des Friedens bekannt gegeben waren, haben Sie, verehrte Herren, mit Recht eine Pause von zehn Tagen eintreten lassen, um dadurch den Staaten, die bisher an den Friedensverhandlungen nicht teilnahmen, die Möglichkeit zu geben, diesen beizutreten. Unser Staat, die Ukrainische Volksrepublik, deren Volk stets zum Frieden geneigt war, hat als erster auf Ihren Ruf geantwortet. (Der weitere Bericht liegt noch nicht vor. D. R.)

Information der Fraktionsführer.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge werden die Fraktionsführer jetzt abends in der Auswärtigen Amt von dem Unterstaatssekretär von dem Busche über die Vorgänge in Brest-Litowsk informiert.

Graf Hertlings Antwort

an Wilson und Lloyd George.

Berlin, 10. Jan. (M.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt der Reichskanzler, in den nächsten Tagen, wahrscheinlich vor dem kommenden Montag im Hauptausschuß zu erscheinen, um in einer größeren Rede auf die Kriegsziele Lloyd Georges und Wilsons zu antworten. (Berl. Tageblatt.)

Sonnino jögert mit der Zustimmung an Lloyd George.

Rugano, 10. Jan. (M.) Die italienische Regierung wird Lloyd Georges Kriegsziele unbedingt beizutreten. Die Zustimmungserklärung wird aber aufgeschoben, weil Sonnino eine neue Gewähr für die Unterstützung der wesentlichen Kriegsziele Italiens erwarten. Die italienische Presse findet Lloyd Georges Rede hierin mangelhaft. Auch eine Kriegszieleerklärung Clemenceaus.

Zürich, 10. Jan. (M.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Paris: Nach einem Bericht im „Journal des Debats“, im „Figaro“ und im „Journal“ erwartet man in der Kammer eine Erklärung Clemenceaus über die Mindestbedingungen Frankreichs für einen Frieden.

Besten und merkwürdiger Angriff der Franken vor dem Bodenheimer Thor zu Frankfurt am Main, den 22. April 1797.

Nachstehende Friedensbedingungen aus dem Jahre 1797 dürften heute mit dem neuen Interesse beggnet. Wir geben sie nach dem uns überlassenen Original aus dem Nachlaß eines Teilnehmers an dem Angriff.

Die beiden für Deutschland und die gesamte Menschheit wichtigsten Ereignisse, Krieg und Frieden, — berührten sich schiedlich vor Frankfurts Mauern. Jeder Gefühlsvollstizierte der Franken heute Nachmittags 2 Uhr, bei dem trosten Kuse: Es ist Friede!! — und einige Minuten darauf, vor Schrecken, bei der Nachricht: die Franzosen sind vor den Thoren, und sind mit den Kaiserlichen im Handgemenge! — Noch bestürzt aber wurden die hiesigen Einwohner als eine Division kaiserlicher Kavallerie in stürzendem Galopp durch die Stadt retritierte. Viele glaubten, die Franzosen wären in die Stadt gedrungen, und befürchteten, ein blutiges Teseht in der Stadt.

Ein französischer Schikourier, Namens Jesech Bellin, war hier um zwei Uhr bei dem kaiserlichen Kommandanten, Herrn Obrist von Mollus angekommen. Sein Paß war datirt: Leoben, vom 17ten April und unterzeichnet von Buonaparte, „an dem Neapolitanischen Gesandten am Kaiserl. Hofe, Marquis de Gallo, und von dem I. I. General-Grafen von Meerfeld; von beiden letzteren als kaiserlichen Friedensvollmächtigten. Als demselben die Papiere übergeben wurden, (so erzählte der Kourier) umarmten

sich Buonaparte, Gallo und Meerfeld unter dem Freudentuse: vive l'Empereur! vive la Republique française! Nous avins la Paix! (Es lebe der Kaiser! Es lebe die französische Republik! Wir haben Frieden.) Auch erzählte Bellin, daß ein kaiserlicher Offizier von Range zugleich mit ihm von Leoben abgegangen sei, und sich von ihm getrennt habe, um die Hauptdepeche über Strassburg nach Paris zu bringen.

Der französische Schikourier Bellin hatte 2 Depeschen, eine an den Feldmarschall-Leutnant Freiherrn von Werned, die andere an den französischen General Hoche; die letztere mit der Unterschrift an Général Hoche à Francfort.

Und wirklich waren die Franzosen vor Frankfurts Thoren, als der französische Kourier kaum aus der Stadt zum Generale von Werned geeilt war. Drei Regimente französischer Kavallerie drängten die wenigste kaiserliche Kavallerie (schongefähr 300) bis in die Stadt, und sie wären beinahe mit in die Stadt gekommen, wenn nicht der brave wachhabende Offizier am Bodenheimer Thor die Infanterie geschwind unter die franz. Reuterei jenseit ließ; auch wurde der Schlagbaum vorm Thor sogleich zugemacht, wodurch aber 30 kaiserl. Kavalleristen abgeschnitten wurden, wovon ohngefähr zwölf glücklich über den Mainfluß schwammen, die andern aber wurden gefangen. Von den Franzosen blieben einige todt, von der kaiserlichen Kavallerie waren verschiedene blessirt. Indessen war der kaiserliche Kommandant, Freiherr von Mollus, zu beiderseitigen Vorposten geritten, um die Ankunft des französischen Kouriers bekannt zu machen, und Vorschläge zur Aufhebung derer ganz unnötigen Feind-

seligkeiten zu thun; selbige wurden aber nicht eher eingest. als bis nachfolgende schriftliche Verabredung abgeschlossen wurde. Dieß geschah in dem „Gasthof zur reinischen Keiser“, alwo der französische General Lesevre und der General der französischen Kavallerie mit ihren Adjutanten sich versammelten, und die Geheime gegenseitig ausgewechselt wurden.

Diese schriftliche Verabredung lautete: „In dem Augenblicke, da der französische von dem Generale an Chef Buonaparte geschickte Kourier mit Pässen, vom Marquis de Gallo und dem österreichischen Generale, Grafen von Meerfeld, unterzeichneten datirt Leoben vom 17ten April, Ueberbringer von Depeschen, mit dem Pappen der Republik besiegelt und an den General Werned überschrieben, bei mir, unterzeichnetem Kommandanten der Stadt Frankfurt, war, und mich versichert, er sei der Ueberbringer des Waffenstillstandes, oder des allgemeinen Friedens, und einen Paß und schleunige Abfertigung verlangte; in demselben Augenblicke, sage ich, erhielt ich die Nachricht, daß der Feind unsere Kavallerie chargire. Ich eilte an die Vorposten, und ließ einen franz. Offizier verfangen, um demselben diese Nachricht anzufündigen, und die in Zukunft unnützen Feindseligkeiten aufhören zu lassen.“

Nachdem die Franzosen den Oesterreichischen Offizier, welchen ich mit einem Trompeter an sie geschickt hatte, zurückgehalten hatten, ersuchen ein franz. Offizier, um mich zu dem Divisions-General Lesevre zu führen, welcher anfänglich mir nicht glauben wollte; indessen auf dringende Vorstellung willigte er ein, die Feindseligkeiten unter der Bedingung aufhören zu lassen, daß ich ihm einen Offizier als Geisel zurückließe. Bis er von dem General

en Chef Hoche die Befehle würde erhalten haben, welche diesen Schritt billigten, und daß in dem Falle der Nichtbilligung, der Offizier entlassen, und die Feindseligkeiten 6 Stunden nach der Ausföndigung wieder anfangen sollten.“

Einige Tage später kam die sichere Nachricht welche nicht nur den Frieden bestätigte, sondern auch, daß er zur Zufriedenheit der Theile abgeschlossen sei. Folgendes ist das Wesentliche der Friedensbedingungen, welche von beiden Theilen ratifiziert werden.

1) Der Kaiser entläßt für sich und seine Erben der Niederlande jenseits der Maas, mit Ausnahme des Herzogthums Luxemburg und der Provinz Limburg, welche dem Hause Oesterreich verbleiben.

2) Die ganze Lombardie erhält der Kaiser zurück, und wird durch das Venetianische Triaul und den Venetianischen Antheil des Landes jenseits der Piave entschädigt.

3) Der strikte Status quo ante bellum wird in Ansehung der geistlichen und weltlichen Herrschaft in Deutschland hergestellt.

4) Garantiren der Kaiser und die französische Republik, wechselseitig die Integrität des deutschen Reichs, und wird dadurch die Republik als Garant des französischen Friedens, zur unabänderlichen Richtschnur Deutschlands.

5) Die Rheinfahrt von Strassburg bis ins Meer bleibt für die deutsche und französische Nation, ohne Entrichtung der Rheinzölle offen, nur soll etwas bestimmtes für den Wasserbau begehrt werden.

6) Die batavische Republik ist in diesen, so wie in andere Verhandlungen eingeschlossen.

Großes Hauptquartier, 10. Jan. (WB.) Amtlich
Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich von Osnabrück am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde scheiterte ein harter nächtlicher Erkundungsvorstoß der Engländer.
An den übrigen Fronten blieb die Gefechtsstätigkeit gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Zerstörer und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.
Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Zerstörer verloren.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Mazedonische und italienische Front.
Die Lage ist unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorf.

Berlin, 10. Jan., abends. (WB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Von den Fronten.

Berlin, 10. Jan. (WB.) Es bestätigt sich, daß die Franzosen bei ihrem Angriff westlich Flitern am 8. Januar, der mit einer völligen Niederlage endete, außerordentlich hohe Verluste erlitten haben. In einem schmalen Abschnitt wurden allein über 100 tote Franzosen gezählt. Sehr interessant ist demgegenüber die Angabe des Funkspruchs Lyon vom 10. Januar 4 Uhr vormittags, der meldet, daß die Verluste der Franzosen außer einigen Leichtverwundeten nur sechs Tote betragen hätten.

Trotz schlechten Wetters setzten die Engländer und Franzosen unter starkem Feuerbeschuss in großer Stärke ihre Erkundungsvorstöße fort. In Flandern westlich Zandvoorde scheiterten starke englische Patrouillenangriffe restlos. Auch an den übrigen Stellen der Westfront konnten vorgehende Erkundungsabteilungen nicht einmal bis an unsere Hindernisse herangelangen.

Der Seekrieg. Neue Versenkungen.

Berlin, 10. Jan. (WB.) Amtlich. Neue U-Booteverfolge im Mittelmeer:
12 Dampfer mit 36 000 Bruttoregistertonnen. Die Schiffe hatten meist wertvolle Ladungen für Italien und die englische Kriegswirtschaft im Orient. In besonders gefährlichen und hartnäckig durchgeführten Angriffen gelang es zwei Geleitzüge aufzureißen und dabei 6 Dampfer zu vernichten. Unter diesen konnten festgestellt werden die bewaffneten englischen Dampfer „Fischus“ (4170 BRT.), „Turnbridge“ (2874 BRT.), „Cliftondale“ (3511 BRT.) und „Waelen“ (3853 BRT.), letztere beide mit je 5000 T. Kohle nach Malta bezw. Port Said unterwegs. Von drei englischen Dampfern „Cliftondale“, der mit zwei fünfzähligen Zentimeter-Mörsern und einer 7,6 Ztm. Schnellkanone bewaffnet war, wurde der Kapitän gefangen genommen. Ferner wurde der bewaffnete italienische Dampfer „Pietro“ (3860 BRT.) in überraschendem Angriff durch Geschützfeuer niedergelassen, während der durch Bewacher gesicherte englische bewaffnete Dampfer „Perseus“ (3874 BRT.) der beladen auf dem Wege nach Tranto war, einem Torpedo zum Opfer fiel. An den vorstehenden Eiserne war in hervorragender Weise der Kapitänleutnant Arnould de la Perrière beteiligt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

rend der durch Bewacher gesicherte englische bewaffnete Dampfer „Perseus“ (3874 BRT.) der beladen auf dem Wege nach Tranto war, einem Torpedo zum Opfer fiel. An den vorstehenden Eiserne war in hervorragender Weise der Kapitänleutnant Arnould de la Perrière beteiligt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Hospitalschiff gesunken.

London, 10. Jan. (WB.) Reuter meldet amtlich: Das englische Hospitalschiff „Kew“ ist torpediert worden und am 4. Januar gegen Mitternacht im Bristolkanal auf dem Heimwege von Gibraltar gesunken. Alle Verwundeten wurden auf Patrouillenschiffen gerettet. Die Verluste betragen drei Mann der Besatzung, drei Passagiere werden vermisst. Das Schiff fuhr mit allen Lichtern und den durch die Haager Konvention vorgeschriebenen Abzeichen. Es befand sich nicht in dem sogenannten Sperrgebiet, wie es in der Erklärung der deutschen Regierung vom 29. Januar 1917 festgelegt ist.
(Notiz: Da die U-Boote, die hierfür in Frage kommen könnten, noch in See sind, können sich die zuständigen Stellen, wie wir hierzu erfahren, noch nicht abschließend äußern. Es wird von unterrichteter Stelle aber für ausgeschlossen gehalten, daß das Schiff durch ein Unterseehoot torpediert worden ist. Demnach kann nur eine Versenkung durch Minen in Frage kommen.)

Ein englischer Zerstörer vernichtet.
Berlin, 10. Jan. (Priv.-Tel.) Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Hamburg: In der deutschen Nacht wurden Patrouillen-Raketen mit leeren 7,6 Zentimeter-Kartuschen und ein Rettungsring gezeichnet H. M. S. „Radian“ aufgefischt. „Radian“ ist ein neuer englischer Zerstörer, der danach anscheinend untergegangen ist.

Vermischte politische Mitteilungen.

Berlin, 10. Jan. (WB. Amtlich.) S. M. der Kaiser hörte gestern den Generalstabsvortrag.

Berlin, 10. Jan. (WB.) Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite dem Admiral v. Schröder, ferner der Pour le Mérite dem Korvettenkapitän Rophanel, den Kapitänleutnants Münke, Rie, dem Oberleutnant Fride und dem Oberleutnant zur See Howaldt verliehen.

Berlin, 10. Jan. (WB.) Der preussische Landtagsabgeordnete Czjellenz Jordan v. Kröcher (1. Magdeburg-Salzwedel-Gardelegen) ist nachts auf seinem Gute Binzelberg (Kreis Gardelegen) gestorben.

Amsterdam, 10. Jan. (WB.) Nach holländischen Blätternmeldungen aus Washington teilte der Präsident der New Shipping Building Co. Ferguson der Handelskommission des Senates mit, daß man seiner Schätzung nach in diesem Jahre nur drei Millionen Tennen bauen könne und nicht, wie man gehofft, 8½ Millionen Tonnen.

Die Wahlrechtsgegner als Agitatoren für das gleiche Wahlrecht.

* Am heutigen Freitag wird die Wahlrechtskommission des Preussischen Abgeordneten-

tenhaufe ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Sie hatte, ehe sie auseinanderging, die königliche Staatsregierung um Material über die Wahlrechte der Bundesstaaten, die Vorschriften über die Bildung der ersten Kammern in den Bundesstaaten und die Zusammensetzung der Kammern in den außerdeutschen Staaten ersucht. Der Zweck dieser Übung war der, für eine allgemeine Debatte umfangreiches Material zu erhalten. Ziemlich einmütig sah die öffentliche Meinung darin einen Verschleppungsversuch.

Aber auch im politischen Leben gilt das Wort von den Kräften, die manchmal das Böse wollen und doch das Gute schaffen. Der Minister des Innern, Dr. Drews hat sich bereit, das verlangte Material herbeizuschaffen, und es ist jetzt dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Aber die Gegner des gleichen Wahlrechts und besonders die Herren Verschleppungskommissare werden von der ersten Frucht ihrer Tätigkeit sehr wenig entzückt sein. Das verlangte Material ist ein einziges glänzendes unerdrückendes Plädoyer für das gleiche Wahlrecht in Preußen. Geht doch aus der Zusammenstellung hervor, daß in ganz Süddeutschland bereits das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für die Landtage besteht. Da heißt es bei Baden: Allgemeines, unmittelbares, gleiches und geheimes Wahlrecht; bei Bayern: direkte, geheime, gleiche Wahl, bei Elsaß-Lothringen: allgemeines, direktes, geheimes, gleiches Wahlrecht; bei Württemberg: direkte, geheime, gleiche Wahl. Es fehlt also eine Mainlinie des gleichen Wahlrechts, und für Preußen ergibt sich jetzt die geschichtliche Pflicht, diese Mainlinie zugunsten der preussischen Bürger zu beilegen. Man sollte annehmen, daß kein Abgeordneter des preussischen Abgeordnetenhauses, der sich auch nur einen Rest von Gerechtigkeitsgefühl bewahrt hat, imstande wäre, nach diesem beispiellos opferreichen Kriege den preussischen Bürgern das Maß von Vorkesseln vorzusetzen, das der Bayer, der Württemberger, der Badener und der Elsaß-Lothringer genießt.

Bei wem aber solche Zweifel noch bestünden, dem müßten sie vergehen, wenn er einen Blick in die Uebersicht über die Zusammensetzung der Kammern in den außerdeutschen Staaten wirft. Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß das direkte, geheime und gleiche Wahlrecht unter anderen besteht in Argentinien, Australien, Neuseeland, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Irland, Japan, Italien, Luxemburg, Norwegen, den Niederlanden, in Österreich, Rußland, Schweden, Serbien, Spanien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Mehrzahl unserer Feinde und fast alle neutralen Staaten besitzen also für ihre Kammern das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. Soll Preußen hinter aller diesen Staaten zurückbleiben? Soll der preussische Bürger minderen Rechts sein, als die Bewohner unserer verbündeten Staaten, der Niederlande und Bulgariens? Schon die Aufwerfung dieser Fragen bemerkt deutlich die Unhaltbarkeit des Standpunktes der Wahlrechtsgegner. Hoffentlich verkümmern die Anhänger des gleichen Wahlrechts und auch die Regierungsvertreter nicht, mit Nachdruck die richtige Anwendung aus dem vorliegenden Material zu ziehen. Im Lande regiert erst rechtliche bereits einflussreiche Stimmen zu Gunsten des gleichen Wahlrechts. So hat eine stark besuchte Versammlung des nationalliberalen Verbandes in dem

Kieswahlkreise Teltow-Beestow-Storkow-Charlottenburg-Wilmersdorf eine Entschließung angenommen, in der die bestimmte Zuversicht ausgesprochen wird, daß die national-liberale Landtagsfraktion auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts eine Verständigung mit den reformfreundlichen Parteien herbeiführen und daß sie hierbei auch mit aller Entschiedenheit auf baldige Verabschiedung der Wahlreform hinwirken wird. Das alles ist Material und Stimmengewicht zu Gunsten des Dreiklassenwahlrechts, das auch auf die rückständigen Vertreter im preussischen Dreiklassenhaus Eindruck machen soll. Die nächsten Abstimmungen in der Wahlrechtskommission werden zeigen ob dies der Fall ist.

Stadtnachrichten.

* Kurhaus-Theater. Vor einem ausverkauften Hause erlebte gestern das Lustspiel „Der Scheidungsanwalt“ seine Uraufführung. In recht freundlicher Weise haben Kraatz und Richard Kehler, die sich zu der Partnerschaft des Stückes bekennen, in drei Akten Liebesgeschichten zusammengestellt, die beinahe mit Scheidungen enden. Und Scheidungen sind eine „spezielle Spezialität“ des Anwalts Romberg und seiner Frau, die aus Rechtsanwältin ist. Dabei glücklich um über die Maken zufrieden, stehen sie sich als Kollegen im Gerichtssaal gegenüber und bekämpfen sich. Schließlich kommt es soweit, daß sie, dauernd in Scheidungen ander lebend, sich selbst scheiden lassen wollen. Und zwar so: Earen von Kithing hat erfahren, daß seine Frau während ihres Badeausenthaltes mit einem unbekannten Herrn Mondscheinpartien auf der See gemacht hat. Sein fürchterlicher Verdacht und der Schuldige müssen aus der Welt geschafft werden. Also beauftragt er Romberg, die Scheidungsklage einzuleiten, um den Bösewicht zu entdecken. Frau Baronin von Kithing, die frühere Operettendiva Hansi Felsburg, fühlt sich von ihrem Manne so schwer gekränkt, daß sie auch ihrerseits sich scheiden lassen will, und was liegt näher, als daß sie ihre Pensionatsfreundin Frau Anwalt Romberg mit ihrer Vertretung beauftragt? Aber o Schreck! Romberg und Hansi fallen fast in Ohnmacht, als sie sich bei einer Gesellschaft bei Romberg sehen. Er ist der Herr aus Ept. Es gibt schließlich nach langen, lustigen Szenen eine Versöhnung des Paares Kithing mit der Folge, daß Frau Dr. Romberg, von den Mondscheinpartien ihres Mannes wenig erbaut, die eigene Scheidung haben will. Natürlich veröhnen sie sich auch wieder, und so kommt alles zu einem guten Ende, zumal der alte Pensionant Frankenstein ungerührt davon kommt und ein weiteres Paar, Professor Herbert Förster und die „neu orientierte“ Eva Frankenstein sich finden. Dies in Kürze vom Inhalt, näher darauf einzugehen verbietet uns die Knappheit an Papier und der Mangel an technischem Personal. Soviel sei aber gesagt, daß das Lustspiel recht amüsant und als Nachfreize zu einem guten Abendessen sehr zu empfehlen ist. Man amüsiert sich, lacht, lacht und lacht, und vergißt auf 2 Stunden, was sich auf der Bühne der Weltgeschichte abspielt.

Zu dem schönen Erfolg des Stückes trug das flotte Spiel viel bei. Herr Oberpiellleiter Ernst Theiling hatte es famos vorbereitet. Die Bühne war prächtig hergerichtet und die Rollen gut verteilt. Gebes

„Tod Whoi!“

Ein Roman vom Bodensee von 2.) Zuko von Kraft.

Hermann sprach erregter als er wollte. Ohne tiefer begreifen zu können, sah ihn Potter an.

„Basse und Kränliche? Was meinen Sie, Herr Hart?“

„Ich meine all das, was unsere Dichter meinen, wenn sie lyrische Gedichte machen. All das Vieles, an dem sich unsere jungen Mädchen vergiften und unsere Jünglinge zu Träumern werden. Es sind gefährliche Karfotika, als Alkohol und Nikotin. Glauben Sie mir!“

Der Ausdruck, mit dem der junge Glockengießer seinen Gefährten ansah, war beinahe verstört.

„Aber, Herr Hart! Unsere Besten und Größten haben das geliebt! Unsere Tapfersten sind halbe Dichter gewesen! Unser Volk ist herangewachsen daran! Und nun sollte all dies Schöne und Erhebende eine Gefahr bedeuten? — Nein, Herr Hart. Sie scherzen. Das kann nicht Ihr Ernst sein.“

Schwer fiel Hermanns Faust auf den Tisch. Seine Miene war hart und streng.

„Es ist mein Ernst, Potter! Mein bitterer Ernst! All das, was Sie gesagt haben, laß ich gelten. Eine Handvoll Dichter erhebt ein ganzes Volk von Menschen der Arbeit. Aber weh uns, wenn das Liebermachen allgemeiner wird, als das Säen und das Ädern. Wenn's auch noch nicht ganz so weit ist, es könnte doch einmal so kommen. Denn daß uns alle zusammen die Weichlichkeit über Gebühr in

ihren Kegen hält — darüber läßt sich kaum streiten. Wir sind subtil geworden. Verflucht subtil. Je weiter einer im Jidzad zu denken vermag, desto mehr wird er bestaunt. Aber sehen Sie, Potter, ich bin allzu optimistisch, um nicht an den ehren Kern in uns zu glauben. Wir sind eingelullt in Sorglosigkeit, wir haben Zeit zum Ländeln. Wer weiß, wie lange? Lassen Sie ein Ereignis kommen, das uns mal wie ein Märzsturm in die Glieder fährt, und Sie sollen die Kartenhäuser aus Empfinden und Larmen zusammenfliegen sehen. So ein Sturm tut uns wahrlich Rot; so ein Wecker, der allen Postenstübchen aus unseren Kleidern bläse und alle Duselei aus unseren Augen. Denn trotz allem, Potter: Ich vertrau uns noch. Und daß ich das kann — sehen Sie, das gibt mir Mut und Lebensfreude. Wenn wir erst gereizt haben werden — jeder Einzelne für sich — daß wir zu arbeiten verstehen, dann will ich der erste sein, der wieder nach den Dichtern ruft. Aber nicht eher!“

Hermann Hart hatte sich in Eifer gesprochen. Seine Lebensüberzeugung ging um und machte ihn heiß und furend. Sein feuriges Auge und seine schaffenden Hände waren so berebt und glaubensstark, daß Potter verstummte.

Einen Augenblick war rastendes Schweigen. Bis Hermann plötzlich den Kopf erhob und Potter am Arm erfaßte.

„Sie haben mich einmal gefragt“, sagte er, „warum ich mein Boot „Wiking“ benannt habe. Es soll mit ein Symbol sein, Potter! Ich hab als Bub nichts so sehr geliebt, als die wilden Wikingergänge. Ragnar Lodbrok

und der große Knut waren meine vertrauten Helden. In meinen schönsten Bubentagen habe ich nachtelang vom Begräbnis der Seelönige geträumt aufgehört auf ihren Schiffen, in Flammen dahingehend auf ihren alten Meeren — Schwärmer, Potter, ich weiß es. Aber ein Stück davon ist noch heute in mir. Ich fürchte wenigstens so sehr, als den kränklichen Tod auf dem Krankenlager, nichts ist mir ein so hohes Gefühl, als ein Ende in Flammen. Diese Wikingerkönige in ihren brennenden Totenklößen — die sollten uns ein besseres Symbol sein, als das Duldereuz von Golgatha. Schön ist das Christentum. Aber jene Heiden, die unsere Väter waren, waren nicht minder herrlich. Sie mißverstanden das Leben nachhlich nicht. Gab es aber dennoch etwas, was sie noch wunderbarer ersieht, so war es der Tod. Und das, Herr Potter, soll mir der „Wiking“ sagen!“

Hermann stand auf. Er wollte an diesem Tage nicht weiter sprechen. Denn auch er war ein Dichter. Mit festem Druck erfaßte er Potters Hand und ging in seine Kammer hinaus, wo Benno schon tief im Schlummer lag. Einen Augenblick sah er mit mutigem Lächeln auf dies blühende Knabengesicht — dann verließ er das Licht, öffnete das Fenster. Sein Blick trank durstig die herbe Schönheit einer deutschen Sommernacht. —

Ein Irrsinn kam in die Mondscheinärten. Einer einst heiligen Liebe. Schauernd entdeckt ich verführten Betrug. Und mit weinendem Blick, doch grausam, ließ ich das schlanke, zauberhafte Mädchen ferne gehen von mir.

Ad, ihr hohe Stirn,
War gekent, denn sie liebte mich;
Aber sie zog mit Schweigen
Fort in die graue Welt hinaus.
Krank seitdem,
Wund ist und wehe mein Herz.
Nimmer wird es genesen.
Als ginge, lustigewonnen ein Zauberfaden
Von ihr zu mir, ein ängstlich Band,
So zieht es, zieht mich schmachend ihr nach
— Wie? wenn ich eines Tages auf meine
Schwellen
Sie sitzen fände, wie einst im Morgen
Zwielicht.

Das Wanderkündel neben ihr,
Und ihr Auge, treuherzig zu mir auf
schauend
Ergle: da bin ich wieder
Hergetrieben aus aller Welt!

(Eduard Mörike.)

Nach einer wetterbegünstigten, heiteren Wasserfahrt steuerte der „Wiking“ nach Mittag des dritten Tages um das Eichhorn nach dem Nachhafen von Konstanz. Er hatte den ganzen See umfahren und sehte sich nach kurzer Rast. Kammtlich der Stroh vor Friesrichshafen sahen ihm doch tiefer gegang zu sein, als es anfangs den Anschein hatte. Er ließte Wasser. Trotz Pumpe und Desf war die Wige in vierundzwanzig Stunden wider vollgelaufen. Aber das war kein Grund, die lebendige Laune an Bord zu lassen. Zu Lindau gab's ein köstliches Mittagmahl, eine österreichische Tausel im Hofe von Bregenz, in Rorschach beim „Grünen Baum“ eine gute Abendstunde unter den Kastanien des Gastgartens.

(Fortsetzung folgt.)

wir dem Zettel nach, so ist zunächst Herr Dr. Josef Reim als Nag Romberg zu nennen. Etwas zu salopp und manchmal übertrieben, sonst zog er alle Register seines anerkannt guten Spieles. Frä. Ada Mahr, eine schneidige Rechtsanwältin und liebliche Hausfrau, gab der Frau Dr. eine glänzende Gestaltung. Frau Johanna Kora distinguiertere, ältere Dame alter Lebemann. Die flatternde, jugendliche Schriftstellerin Eva fand in Frä. Ellen Kabe eine gute Vertreterin. Ein ideales Paar bildeten Herr Georg Land und Frä. Emma Denner (Kühnigs), er ein und Frä. Emma Denner, wie er im Buche steht, sie die lebensfrohe, ausgelassene und leichtsinnige Operettendiva, der man es nicht verdenken kann, daß sie ihr Eheglück nicht mit Kühen und Schweinen zu teilen gewillt ist. Endlich ist noch Herr Herbert Förster bei den Hauptpersonen zu nennen, den Herr Alwin Helgen elegant spielte. Von den kleineren Rollen verdienen der Hofmarschall des Herrn Nag Gerhard und der „Brilliant-Emil“ des Herrn Hans Werthmann hervorgehoben zu werden, auch die Bürovorsteher Rademacher und Senff (Herr Erich Heil) und Herr Martin Haas) sollen nicht übergangen sein.

Das Haus war in herrlicher Stimmung, die von Akt zu Akt bei der sich steigenden schmerzhaften Handlung wuchs, und es wurde nicht müde, die Mitwirkenden und anwesende Hälfte des Verfasserpaares, Herrn Kraak nach den Attributen unzählige Male hervorzuheben.

*** Homburger Kompositionen.** In den Zwischenpausen der gestrigen Theateraufführung kamen zwei Kompositionen unseres Mitbürgers Gustav Weigand zum Vortrag, „Jagdblust auf der Scharburg“, ein Polka-Mazurka, und der Marsch „Unter den Homburger Linden“.

*** Auszeichnung.** Muskettier Karl Becker hier erhielt die hess. Tapferkeitsmedaille.

*** Arbeits-Jubiläum.** Der Gärtner Heinrich Winkel steht am 12. Januar d. J. 25 Jahre im Dienste der Firma Geb. Siebmayer.

*** Die Kartoffelbewirtschaftung.** Es ist vielfach die Behauptung verbreitet worden, es sei daran gedacht, die Kartoffelbewirtschaftung aus der Hand der Kommunalverbände wegzunehmen und die Verbraucher, welche auf den Abschluß von Lieferungsverträgen mit einzelnen Landwirten zu verweisen. Daran ist niemals gedacht worden. Nach wie vor sollen und müssen die ländlichen Kommunalverbände die Träger der Kartoffelversorgung sein. — Ebenso ist es unrichtig, daß die nicht durch Lieferungsverträge gebundenen Kartoffeln in den freien Handel gelangen sollen und daß dadurch die Landwirte in Versuchung kämen, die durch Lieferungsverträge gebundenen Kartoffeln in weit reichlich zu höheren Preisen zu verkaufen. Eine solche Regelung ist nicht beabsichtigt, es sollen vielmehr diejenigen Kartoffeln, die den Landwirten nach Erfüllung ihrer Lieferungsverpflichtungen verbleiben, nur durch Vermittlung der Kommunalverbände und nur zum Höchstpreis abgegeben werden.

Die Abgabe von Kartoffeln durch Landwirte oder Händler ohne Bezugschein, die überdies noch häufig unter Ueberschreitung des Höchstpreises erfolgt, ist somit unzulässig und unterliegt der Bestrafung.

Dankagung aus dem Waisenhaus. (Fortsetzung.)

Durch Herrn Stefan Holzhausen von A. 5 M., Frau Tachard-Grünelius 100 M., Herr F. A. 10 M., Herr P. M. 10 M., Herr W. B. 5 M., Frau Rob. Hiersheim 25 M., durch Herrn Stefan Holzhausen von A. 10 M., Frau von Bülow 10 M., Frau C. B. Reusch 50 M., Frä. M. Bonin 10 M., Herr Aug. Glaser 5 M., Frau Professor Gerland 3 M., Herren Rud. und Otto Dag 20 M., Frau Seilheimer 20 M., Frau Seilheimer 20 M., Frau L. Koster 3 M.; im November: Herr A. und Chr. Sahm 5 M., Herr R. Erd 5 M., Geschw. Dröcher 5 M., Frä. B. Ruppel 10 M., Ungenannt 5 M., Frau Karl Mathay 3 M., R. M. Elisabethenstr. 2 M., Frau Hauptmann Wodizka 100 M., Herr Fr. Beder 5 M., Herr Julius Aldermann 10 M., Frau M. Rehr, 3 M., Herr Geheimrat Weber 20 M., Sammelbüchse Konditorei Straße M. 5,48, Herr Oberpostsekretär Schupp 2 M., Frau E. Wüß, Steinbrunn 10 M., Herr Rich. Debus 10 M., Erlös aus der Haarjammung von Schülerinnen des Lyzeums 25 M., R. A. 5 M., von „Lotte“ durch Herrn Stefan Holzhausen 5 M., Frau Marie Traub 5 M., Herr J. Baehl Gratissüberlassung von Schweinefutter im Werte von 100 M., Frau Wüß, Steinbrunn 1 Spiel und 2 Gesch. Bücher, Ungenannt zum 11. Nov. 10 M., Herr Georg Reihardt 5 M., ein Feldtauer 10 M., Frau Major Fink und Frau Major Piech 20 M., Herr J. Löwenstein 6 M., Frau J. D. zum 14. Nov. 5 M., Frau Elisabether 3 M., R. A. 2 M., Herr F. Euler 3 M., Herren Wainzer und Hirsch 5 M., Rechnungs-Erlös des Taunusboden in Höhe von M. 1,20, Familie R. Schmidt 3 M. und Familie Friedrich Euler 3 M., Fam. Karl Wagner 1 M., Frä. J. 3 M.; im Dezember: Herr Professor Schneider 10 M., Herr Sch. Schilling Rechn. Erlös in Höhe von M. 11,60, Herr Gg. Greub 5 M., Sammelbüchse der Kass. Landesbank M. 8,48, von einer Witwe 1 M., Sammelbüchse Villa Hammer Schmidt 15 M., Frau J. Ader 3 M., Frau H. D. 3 M., Familie Rudolphs 5 M., Frau Auguste Schild 8 M., durch Herrn Reinh. Barth aus dem Erlös eines Schülerkonzerts 75 M., Herr Joh. Heinrich Koster 500 Stück Sohlenmacher im Werte von 100 M. (F. 1)

Das Eisenbahnunglück in der Pfalz.

Ludwigshafen, 10. Jan. W.B. Zu dem Eisenbahnunglück, das sich, wie gemeldet, in der Nacht zum Dienstag in der Nähe von Kaiserslautern ereignete, wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß sich die Zahl der Toten inzwischen auf 26 erhöht hat.

Oberursel, 10. Jan. Der Mitbegründer der hiesigen Alttaunuskreis-Gemeinde und Vorstandsmittglied derselben Anton Rehr ist im 79. Lebensjahr gestorben.

Oberursel, 10. Jan. Am 11. Januar begehrt Bürgermeister Klamm darüber sein silbernes Bürgermeisterjubiläum. Die Gemeinde hat während seiner Amtszeit einen hervorragenden Aufschwung genommen. Keiner seiner Vorgänger hat eine so lange Amtszeit zu verzeichnen gehabt.

Wiesbaden, 9. Jan. Infolge eines Herzschlages starb plötzlich der 15 Jahre dem hiesigen städtischen Kurorchester angehörnde Cellist Paul Hertel im Alter von 41 Jahren, der in letzter Zeit als Solist in den Kammerkonzerten künstlerisch hervorgetreten. Der Verstorbene hatte einige Stunden vor seinem Tode noch in einem Wohltätigkeitskonzert mitgewirkt.

Erbenheim, 9. Jan. Vor einigen Nächten fand man einen 15jährigen Burschen versteckt in einer Scheuer, als er beim Stöhlen im Keller überrascht worden war. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung seiner Eltern wurden Kleid und Socke an das Tageslicht befördert, die aus den Beständen der Kreisuntermittlungsstelle her-rührten. Vor etwa acht Tagen war plötzlich der Hund eines hiesigen Land- und Gastwirts verschwunden. Jetzt stellte sich auch heraus, daß dieser von dem Burschen niedergeknallt, abgezogen und das Fleisch nach Wiesbaden verkauft worden war.

Vom Main, 8. Januar. Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, ist aus dem Hauptquartier kommend zu Bf. bei den Fühlich-Reining'schen Herrschaften in Amorbach eingetroffen.

Vermischtes.

Ein altes Handwerk in neuem Gewande. Der Krieg hat die Kunst der Holzschuhmacher wieder zu Ehren gebracht. An die Stelle der Lederstühle tritt in steigendem Maße der Holzschuh. Wenn ehemals nur an bestimmten Markttagen in Gießen, Fulda, Hersfeld, Alsfeld, Lauterbach, Marburg, Hünfeld, Friedberg usw. der Holzschuh veräußert wurde, so häuft er heute als Alltagsgegenstand vor den Ladentüren aller einschlägigen Geschäfte. Im Vogelsberg und in der Rhön gelten die Waldböcker Landeshäuser, Hartershausen, Hemmen, Dalshausen, Thalau, Wüstenhausen und Abtsroda heute noch wie seit altersher als die Hauptplätze der Holzschuhherstellung, besonders der Holzschuhmacher. Einige der Schuhmacher üben den Beruf im Hauptamt jahraus, jahrein, die meisten treiben ihn nur noch in der verdienststarken Winterzeit. Doch mit der fortschreitenden Lebensführung der Bevölkerung sinkt in den letzten Jahren der Bedarf an Holzschuhen. Die Schuhmacher versuchten sich an anderen Sachen und wurden Bildhauer, recht oft sogar Kunstschneider. Gar treffliche Kunstschneiderarbeiten sind aus den Rhön- und Vogelsbergwerkstätten in die Welt gewandert. Und mit welchen einfachen Mitteln und unter welchen bescheidenen Verhältnissen arbeitet diese ländliche Kunstschneiderei! Es sind Meißel, Bohrer, Meißel, Säge, Hobel und Beil sind die Handwerkszeuge und gemeißelt wird in dumpfer Stube beim Kien-span. Bis 1914 konnten die Schuster weder Organisation noch Wahrung gemeinsamer Interessen. Der Händler holte für sport-

biliges Geld die Waare ab. Jetzt hat der Kriegesnot aus den Kunstschneidern wieder Schuhmacher gemacht. Zu Tausenden begibt man den klappernden Schuh, den die Schuster aus Erlen-, Ahorn-, Birken- oder Lindenholz herstellen, indem sie den Stamm in Klöße entsprechender Größe zureichten, diesen Klößen mit dem Zugmesser die Schuhform geben und sie dann mit scharfen Löffelmessern aushöhlen und glätten.

Samstag, den 12. Januar.
Von 4 bis 6 Uhr.

Mit vereinten Kräften. Marsch J. Strauss
Ouverture: Albin Flotow
Märchenzeit. Gavotte Millöcker
Einleitung und Brautchor aus Lohengrin Wagner
Ouverture: Das Tappferlein Raimann
Süßes Mädel. Walzer Reinhard
Romanze Bendel
Potpourri: Die Fledermaus Strauss
Abends von 8—9³⁰ Uhr.
Wiener Jubel-Ouverture Sappé
Gondellied Meyer-Helmund
Aufforderung zur Gavotte Waldteufel
Deutsch-Oesterr. Vaterlandslieder. Potp.
Franzosen und Leben Blon
Pilgerchor aus Tannhäuser Wagner
Potpourri aus Die Dollarprinzessin Fall
Abends 7 30 Uhr: Theater.

Gottesdienst in der evang. Erlöskirche
Am 1. Sonntag nach Epiphania. 13. Januar.
Vormittags 9 Uhr 0 Min. Herr Dekan Holzhausen. (Luc. 2, 41—52).
Vormittags 11 Uhr. Rindergottesdienst. Herr Dekan Holzhausen. Vorbereitung Pfarrhaus 1.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Herr Pfarrer Wenzel (2 Kor. 6, 14—7, 1).
Mittwoch, 16. Jan. Abends 8 Uhr kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 3.
Donnerstag, 17. Januar. Abends 8 Uhr 10 Min. Kriegsbefund mit anschließender Feier des Heil. Abendmahls. Herr Garnison-Hilfsprediger Walter.
Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am 1. Sonntag nach Epiphania, den 3. Jan.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel.
Mittwoch, 16. Jan. Abends 8 Uhr 10 Min. Kriegsbefund. Herr Garnison-Hilfsprediger W. Herr.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch!
Wichtiger als das Vieh sind die Menschen
Landwirte, versüßert daher nicht Vollmilch
sondern gebt sie ab.

Gedenket der hungernden Vögel!

Landgräflich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schliessfächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M. 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M. 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M. —75
Einfache Frisur M. 1.—
Frisur mit starker Welle M. 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Hofriseur
Ba Homburg, Louisenstr. 87

Kreis-Sparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises
— Telephon No. 353 — Postcheckkonto No. 5705 —
Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen
gegen 3¹/₂ und 4¹/₂ Binsen,
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer
Mindesteinlage von 3 Mk.

2779

Effiziente ärztlich geleitete
Wochenbett- u. Säuglingspflegerin
mit bester Empfehlung ist vom
Februar 1918 ab frei und sucht
für weibliche Stellung im Privathaus.
Ubernähme auch Haushalt
mit. Geft. Angebote an
Pfleg. Emma Klein
Homburg (Geft. n. Rasseu)
Tel. No. 0 133

Gräulein

mögl. Lyceumschülerin, für
nachmittags zur Ueberwachung
der Schularbeiten u. Gesell-
schaft zu einem 13 jährigen
Mädchen gesucht 132

S. Goldmann,
Oberursel i. T. U. ter. Wette.

Violin-Unterricht

Energ. Lehrer für Neu- u. An-
fängerin gesucht. Offerten mit Ho-
norarangebe erbitten u. B. 136 an
dt. Geschäftsstelle des Bl.

Große Wohnung

in hübsiger Stadt zum 1. April ge-
sucht, Einzelhaus mit Garten be-
vorzugt. Angebote mit Angabe der
Zimmerzahl und des Preises an die
Geschäftsstelle des Bl. u. B. 136

3 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Preis 350—400
Mk. Angebote unter R. 100 an
die Geschäftsstelle.

Abgabe von Fleisch

Die am 12. d. Mts. ausgegebene Fleischration beträgt
150 Gramm frisches Fleisch
50 Gramm Wurst

Abzuliefern sind die Fleischmarken für die Zeit vom
 7. bis 13. Januar 1918 Nr. 1—8 bezw. 1—4.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Januar 1918.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

140

Hauschlachtungen.

Nach Anordnung des Landeskonsulats müssen die Hauschlachtungen spätestens bis zum **31. Januar d. J.** vorgenommen sein. Genehmigungen zu Hauschlachtungen nach diesem Zeitpunkt können daher nicht erteilt werden.

Wir erlauben Anträge auf Erteilung einer Genehmigung zur Hauschlachtung spätestens bis **Mittwoch 30. d. Mts.** einzureichen und zwar für Homburg als im Lebensmittelbüro und für den Stadtteil Kirchhof im Bezirksamt-Büro.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Januar 1918

Der Magistrat

(Lebensmittelversorgung.)

Todes-Anzeige.

Heute früh 10^{1/4} Uhr entschlief friedt unser lieber Vater,
 Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Fritz L. Scheller

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Scheller.

Bad Homburg v. d. H., 10. Januar 1918

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom
 Trauerhause Saalburgstraße 66 statt.

Von Blumenpenden bittet man dankend absehen zu wollen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem
 schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Marie Schmutzler
 geb. Böll

sowie dem Herrn Pfarrer Benzler für die trostreichen Worte
 am Grabe, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Bad Homburg, den 11. Januar 1918

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Josef Schmutzler nebst Kindern u. Verwandten.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaafhausen'scher Bankverein A.G.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schranklöcher unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Erlöserkirche

Montag, 14. Januar 1918, abends 7^{1/2} Uhr

Konzert

des Kgl. Hof- u. Domchors Berlin

Leitung: Professor Hugo Rüdöl

Mitwirkung: Ferdinand Kaufmann (Violine)

Karten nummeriert zu M 5, 3, nicht nummeriert zu M 2.50, 1.50 in der Hot-
 buchhandlung Fritz Schick, bei Alex Lotz, Louisenstrasse und an der Abendkasse.

Institut für elektr. n. physikal. Therapie

Kisseleffstrasse 11, Telef. 674

Lange Meile 5 Telefon 628

Heilmittel

„Künstliche Höhensonne“, Diathermie,
 Wärmetiefen Applik.
 Oszillierende Ströme nach Prof. Dr. Rumpf
 Rot-, Blau- und Weisslicht

Heilanzeigen:

Man frage seinen Arzt!

Das Institut steht jedem Arzte zur per-
 sönlichen Behandlung seiner Patienten zur Ver-
 fügung.

Aerztliche Leitung:

Dr. Braun



Ich habe mich in Bad Homburg v.d.H.
 niedergelassen

Einen Vertreter während meiner Ab-
 wesenheit im Felde werde ich noch bestimmen.

Dr. med. Widmann

Praktischer Arzt.

Kreisbefleidungsstelle

Homburg v. d. H.

Von der Reichsbefleidungsstelle in Berlin sind uns

Männer-, Frauen- und Kinderstrümpfe

zugestellt worden. Diejenigen Geschäfte des Obertaunuskreises die diesen Artikel führen und in Verkauf nehmen wollen, werden ersucht, sich bis zum 20. Januar a. c. schriftlich anzumelden, damit denselben die Bedingungen zugesandt werden können. 139

Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
 Audenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
 Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten
 geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr

mit 1/2 und 3/4 Proz. Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
 des Monats. Koulante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust

im Falle der Auslosung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen

Sicherstellungen. Postsparkassen-Verkehr unter No. 588 Post-

scheckamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-

papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons

und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mögliche Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-

und einbruchsfestem Stahlpanzer Gewölbe. Erledi-

gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden

Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und

Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Obst- u. Gartenbau- Berein (E. B.)

Bad Homburg vor der Höhe.

Montag, den 14. Jan. abends

8 Uhr

im Gasthaus „Zum Johannisberg“

1. Vortrag des Kreis-Obstbau-

inspektors Herrn Hopf über

Kriegszeitliche Düngungsfragen

im Obst- u. Gemüsebau

2. Besprechung von Dünger für

die Mitglieder des Vereins

3. Verteilung von Broschüren über

Düngung.

4. Vorträge zum Besprechung

von Gemüsepflanzen u. Samen

in Anbetracht der hohen Preise

derselben.

5. Besprechung über Gemüse-

Schädlinge.

Zu diesen wichtigen Besprech-

ungen werden die Mitglieder des

Vereins, sowie Freunde und Gäste

herzlichst eingeladen.

134 **Der Vorstand.**

Ant. Happel

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. L., Marktplatz 2.

Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von

ämtl. Ungeziefer nach der neuesten

Methode wie Ratten, Mäusen,

Wangen, Käfern etc. Übernahme von

ganzen Häusern im Abonnement.

Zeitungsträgerin

für 1918 gesucht.

E. Staudts Buchhandlung.

Neuzeitliches

Einfamilienhaus

mit Garten, evtl. Etage (6 — 7

Zimmer) auf längere Zeit zu

mieten gesucht. Angebote unter

Nr. 135 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fünf

Zimmerwohnung

im zweiten Stock

Louisenstraße 42

mit Bad, Gas und elektrisch

Licht für 1. Januar 1918

auch früher zu vermieten.

Näheres bei 3916

Louis Stern,

Louisenstraße 42.